

**Erklärungen zum Evangelium vom
6. Sonntag im Jahreskreis C 2022
(Lukas 6, 17. 20-26)
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Letzten Sonntag haben wir gehört, wie Jesus seine ersten Jünger berufen hat. Mit dem heutigen Evangelium machen wir einen größeren Sprung. Inzwischen ist Jesus mit seinen Jüngern durch Galiläa gezogen und hat seine ersten Heilstaten gewirkt: u.a. hat er einen Aussätzigen rein gemacht, er hat einen Gelähmten geheilt, er hat einen Zöllner in die Nachfolge berufen und er hat am Sabbat in der Synagoge einen Mann von seiner verdorrten Hand geheilt. Dann ist er mit einer großen Schar der Jünger auf einen Berg gestiegen und hat zwölf aus dieser Schar zu Aposteln erwählt. Heute hören wir, wie es weitergeht:

In jener Zeit

17 stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen.

20 Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.

21 Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.

23 Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.

24 Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen.

25 Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen.

26 Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Jesus kommt also mit einer frischen Schar von Aposteln und den Jüngern den Berg herab in die Ebene und eine große Menschenmenge versammelt sich um ihn. Bei dieser Gelegenheit hält Jesus nun seine erste große Rede - jene Rede, die bei Matthäus als *Bergpredigt* bekannt ist, bei Lukas jedoch als *Feld-Rede* bezeichnet wird.

Der Unterschied ergibt sich daraus, dass Matthäus in erster Linie zu Judenchristen spricht und Jesus als den neuen Moses präsentiert. Jesus – als der neue Moses – steigt den Berg *hinauf*, die Jünger treten zu ihm und er gibt ihnen – wie Moses – das Gesetz; in diesem Fall das Gesetz des Neuen Bundes.

Wir bleiben aber ganz bei der Feld-Rede nach Lukas, deren ersten Teil wir jetzt gehört haben. Ausdrücklich sind unter den Hörern nicht nur die Jünger – so wie im Matthäus-Evangelium – sondern auch Menschen aus dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon, also aus heidnischen Gebieten.

Bereits das Herabkommen Jesu vom Berg hat dabei theologische Bedeutung. Der Berg oder die Berge galten als Sitz der Götter – auch in heidnischen Mythen. Denken wir an die griechische Mythologie, wo der Olymp der Sitz der Götter ist. Die Berge sind also die Sphäre der Götter oder Gottes. Jesus kommt aus der göttlichen Sphäre *herab* zu den Menschen.

Auch im Lukas-Evangelium beginnt die erste Lehr-Rede nun mit den Seligpreisungen. Bei Matthäus sind es acht Seligpreisungen plus einer, bei Lukas hören wir dagegen nur vier Seligpreisungen, dafür aber vier Wehe-Rufe, die im Kontrast dazu stehen.

Der Begriff „Seligkeit“, der hier verwendet wird, hat eine sehr viel tiefere Bedeutung als das, was wir mit Seligkeit verbinden: „makários“ – das griechische Wort – beschreibt das größte Glück, das nach heidnischer Vorstellung für Menschen eigentlich unerreichbar ist. Nach heidnischer Vorstellung können nur Götter „makários“ – also selig – sein. Jesus aber spricht genau diese Seligkeit nun den Menschen zu - und zwar den Armen.

Im Matthäus-Evangelium werden die Seligpreisungen als abstraktes Gesetz genannt, das generell gilt: *„Selig, die Armen im Geiste, denn ihnen gehört das Himmelreich.“*

Im Lukas-Evangelium dagegen werden die Menschen direkt angesprochen: *„Selig, ihr (also diejenigen, die jetzt da sind, die Jesus jetzt zuhören) Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.“* Lukas spricht vom Reich Gottes, Matthäus vom Himmelreich - denn Matthäus spricht zu Judenchristen und vermeidet den Begriff „Gott“. Lukas muss diese Rücksicht nicht nehmen. Lukas spricht die an, die jetzt an den Umständen leiden: Selig, die ihr jetzt hungert, ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

Freilich preist Jesus nicht das Elend als solches selig, sondern weil sich die Umstände ändern werden: Den Armen gehört das Reich Gottes und dann werden die Hungernden gesättigt und die Weinenden lachen. Die letzte Seligpreisung enthält die eigentliche Brisanz, die durchklingen lässt, warum sich die Umstände ändern werden – auch wenn das nur indirekt angesprochen wird. Dort heißt es: *„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.“*

Wie Jesus durch sein Wirken schon angedeutet hat, besteht ein wesentlicher Grundzug des Gottesreiches darin, dass der Mensch, d.h. das Wohl des Menschen ins Zentrum gestellt wird – nicht die Religion, nicht der Kult oder ein Gesetz stehen im Zentrum, sondern das Wohl und das Heil des Menschen. Durch Jesus wird jede angemessene irdische Macht ihre Legitimation verlieren. Jesus macht aus den Armen, die sich auf sein Wort einlassen und dem Gesetz des Neuen Bundes folgen, freie Menschen. Doch: Keine politische Macht und auch keine religiöse Institution will freie Menschen, die selbstständig denken, die frei reden und die zu eigener Einsicht kommen. Deshalb müssen diese Leute mit Verfolgung rechnen - genauso wie auch die Propheten, die mit großem Freimut aufgetreten sind und jede angemessene Macht entlarvt haben. So werden auch die Jünger, die Jesus in aller Freiheit folgen, mit Verfolgung rechnen müssen. Jesus sagt, wenn es euch so geht wie den Propheten, dann: *„Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.“* Was ist der eigentliche Lohn im Himmel? Es ist das gerettete Leben: Die Jünger sind zum Leben gekommen - ihr eigentliches, wahres Leben konnte vor Gott aufblühen.

Im Kontrast dazu stehen die vier Wehe-Rufe. Es handelt sich dabei keineswegs um Droh-Rufe, sondern um Klage-Worte. Das griechische Wort „ouai“ mit „wehe“ übersetzt entspricht der Totenklage: „Ach weh!“ Ach weh, ihr Reichen; ihr habt euren Trost jetzt schon empfangen. Ach weh, die ihr jetzt satt seid; ihr werdet hungern. Ach weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet weinen. Auch hier bringt der letzte Wehe-Ruf Klarheit, warum das so sein wird: *„Weh, wenn euch alle Menschen loben.“* Damit man von allen Menschen gelobt wird, muss man nach deren Pfeife tanzen. Ständig muss man bemüht sein, die Erwartungen der anderen zu erfüllen und man muss sich verbiegen. Das kann eine Zeit gut gehen, man kann gut davon leben, man ist ein gern gesehener Gast bei Festmählern, man ist gesättigt, man hat zu lachen, doch im Lauf der Zeit fließt einem das eigene Leben weg. Dabei wird man immer mehr hohl und leer, bis man das Leben verliert. Wenn die Seele verloren gegangen ist, dann hat man alles verloren. *„Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert ...?“ (Lukas 9,25)*, so hören wir ein wenig später – und im Matthäus-Evangelium heißt es: Um welchen Preis kann man seine Seele zurückkaufen? Nichts und niemand kann dieses verlorene Leben zurückerwerben. Deshalb spricht Jesus diese Totenklage aus über die, die bemüht sind jetzt das Leben zu gewinnen. Aber wie immer, wenn Jesus solche Wehe-Worte ausspricht, ist es zugleich auch ein Ruf zur Umkehr. Die, die jetzt die Lachenden sind und die jetzt glauben, dass sie die Sieger sind, können immer noch aufgerüttelt werden und auch ihnen ist noch die „Metanoia“, die Umkehr

möglich. Sie können noch einschwingen auf den Weg Jesu und erkennen, dass sie auch Arme vor Gott sind, dass der eigentliche Reichtum aus etwas ganz anderem besteht, nämlich in jenem Leben, das nur Gott schenken kann.